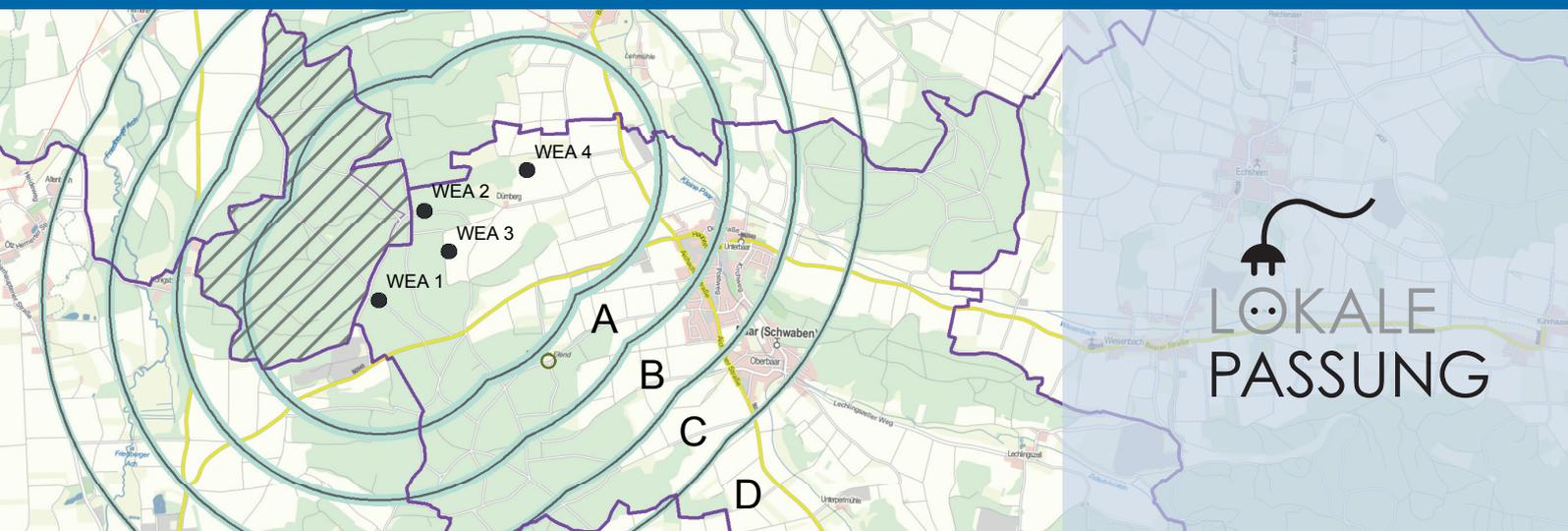


EINBLICK

Energiewende in der Gemeinde

am Beispiel Baar, Holzheim, Münster und Thierhaupten



1. Zum Projekt

Energiewende in der Gemeinde

Die Energiewende kann auf kommunaler Ebene nur dann praktisch umgesetzt werden, wenn sich für jede einzelne Gemeinde allgemein akzeptierte, umwelt- und verbraucherfreundliche Lösungen finden lassen. Unterstützung bei diesem meist sehr konfliktträchtigen Prozess bietet das Projekt „Lokale Passung“ der Universität München und des bifa Umweltinstituts. Konkret hilft es dabei, passende technische Lösungen – ob Biomasse, Photovoltaik, Wasser- oder Windkraft, ob Nahwärmenetze oder energetische Sanierungen – für die Infrastruktur und Bedarfssituation vor Ort sowie für die Erwartungen und Wünsche der Menschen zu finden. Das Projekt informiert neutral und unabhängig über die verschiedenen technischen Möglichkeiten – nicht zuletzt, um einen Beitrag zur Versachlichung der Debatten zu leisten.



Rückblick

Bereits im Juli 2014 gab es in Baar eine Ausstellung mit 3-D-Simulationen, in der sich über 140 Bürger zum Beispiel über erneuerbare Energien und planungsrechtliche Fragen bei der Genehmigung von Windkraftanlagen informiert haben. Anschließend wurden alle 2.699 Haushalte in Baar, Holzheim, Müns-ter und Thierhaupten angeschrieben, mit der Bitte, einen eigens für die Region entwickelten, 10-seitigen Fragebogen auszufüllen: Ermittelt wurden dadurch die Einstellungen der Bevölkerung zur Energiewende sowie Daten zum Energieverbrauch, z.B. Gebäudemerkmale, Zustand der Heizungen oder Verbraucherverhalten. Auf einer solchen Grundlage sind Berechnungen des aktuellen wie künftigen Bedarfs möglich, zudem lassen sich konkrete Einsparpotenziale ausmachen und Handlungsempfehlungen ableiten. Ergebnisse aus dieser Befragung wurden erstmals am 15. Januar 2015 auf der Baarer Gemeinderatssitzung präsentiert. Dabei zeichnete sich eine von allen Gemeinderatsmitgliedern getragene Lösung ab.



Projektkoordination und Durchführung

bifa
Umweltinstitut

LMU
LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Förderer

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

2. Haushaltsbefragung

Erfreulicher Rücklauf, überraschende Ergebnisse

Die stärkste Resonanz fand die Befragung in Baar: Von den 415 Haushalten beteiligten sich 123, also fast 30 Prozent. Aus Holzheim kamen 98 von 390 Fragebögen zurück (25,1%), in Münster waren es 22,4 und in Thierhaupten knapp 20%. Insgesamt flossen 615 Haushalte in die Befragung ein, die Ergebnisse lassen also auch im statistischen Sinne aussagekräftige Schlüsse zu: Zwei Drittel aller Befragten aus Baar gaben an, sie hätten sich bisher „sehr viel“ bzw. „viel“ mit dem Thema Energiewende beschäftigt. In den anderen Gemeinden waren dies jeweils weniger. Dabei befürchteten die Baa-

rer Bürger auch häufiger negative Folgen der Energiewende wie z.B. „starke Eingriffe in das Landschaftsbild“, „steigende Belästigung durch Lärm und Geruch (etwa durch Windräder bzw. Biomasseanlagen)“ oder „Konflikte in den Gemeinden“. Demgegenüber wurden von den Baarern mögliche ökonomische oder ökologische Vorteile wie „Ausbau der erneuerbaren Energien“, „geringere Nutzung fossiler Brennstoffe (Stein- oder Braunkohle)“ oder „Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland“ weniger erwartet als in den Nachbargemeinden.

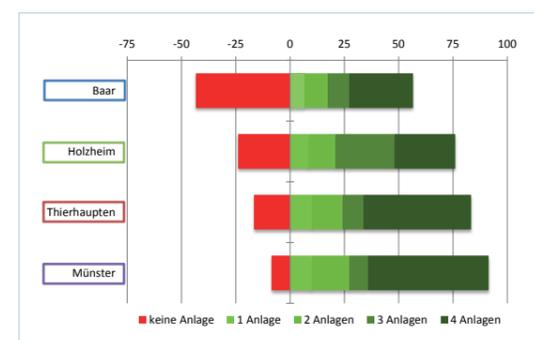
Windenergie auf dem Prüfstand: Baarer Berg

Trotz dieser skeptischen Einstellung zur Energiewende wurde der von der Firma Uhl am Baarer Berg beantragte Windpark nicht völlig verworfen – im Gegenteil: Eine deutliche Mehrheit von 54,6% stimmt für den Bau von mindestens einer der vier geplanten Anlagen. 43,4% lehnen alle Anlagen ab. Die Einzelauswertung zeigt, dass rund ein Drittel (29,5%) den beantragten Windpark ohne Änderung befürwortet, jeweils rund 10% befürworten zwei oder drei bestimmte Windräder, weitere 6,6% eine konkrete Anlage.

Nach Auffassung der Gegner, die keinem der beantragten Windräder zustimmten, stellen diese Anlagen eine „Beeinträchtigung der Entwicklung der Gemeinde“ dar; zudem erwarten sie eine „Belastung der Wohnbevölkerung durch Lärm“ sowie „erhebliche Eingriffe in das Landschaftsbild“, und sie glauben auch nicht, dass dieser Standort eine „gerechte Verteilung der Lasten in der Region ermöglicht“. Umgekehrt gehen die Befürworter des geplanten Windparks davon aus, dass der Standort sehr wohl „mit dem Naturschutz vereinbar“ ist, und sie erwarten keinerlei Beeinträchtigungen durch die Anlagen – weder für die in Baar lebenden Menschen noch für die Entwicklung der Gemeinde oder Landschaft.

Unterschiedlicher können Sichtweisen im Grunde kaum sein. Die genaue Auswertung der Daten zeigt, dass Pro und Contra „Windpark am Baarer Berg“ aber weder et-

was mit dem Alter oder dem Geschlecht der Befragten zu tun haben, noch spielt die Wohndauer in Baar eine Rolle. Ob jemand zur Miete wohnt oder über Wohneigentum verfügt, ist ebenso unerheblich. Sehr wichtig ist aber, in welchem Abstand die Befragten zu den geplanten Anlagen wohnen, welche Überzeugungen sie gegenüber der Energiewende vertreten und wie sie die Auswirkungen des geplanten Windparks einschätzen. Aus der Sicht der drei Nachbargemeinden scheinen die geplanten Anlagen am Baarer Berg „unkritisch“. Es gibt Zustimmungquoten von 76 bis über 90% für den Bau von mindestens einer der vier Anlagen. Lediglich die Holzheimer lehnten das Windrad, das am nächsten zu ihrer Gemeindegrenze errichtet werden soll, entschieden ab; nur 28,6% stimmen für dieses Windrad, während bei den anderen drei Windrädern zwischen 60 und 70% Zustimmung erzielt wurde. Auch hier begegnet uns also das Thema „Abstand“.



Windenergiepark Riedheim: Deutliche Ablehnung aus Baar

Besonders interessant ist auch das Ergebnis für die von der Firma Windpark Riedheim beantragten – und zwischenzeitlich vom Landratsamt Dillingen genehmigten – drei Anlagen auf dem Gemeindegebiet Holzheim. In Holzheim selbst sprach sich eine Mehrheit von rund 68% für den Bau von zumindest einer dieser Anlagen aus. In der Nachbargemeinde Baar hätte die Hälfte der Befragten (49,1%) keiner dieser Anlagen zugestimmt

mit der Begründung: weder seien sie mit dem Naturschutz vereinbar, noch würden sie sich rechnen; zudem könne die Entwicklung der Gemeinde beeinträchtigt werden. Die Befürworter machten umgekehrt geltend, dass die Anlagen keine erheblichen Eingriffe in die Landschaft darstellten, die Bevölkerung nicht belasteten und durchaus rentabel seien.

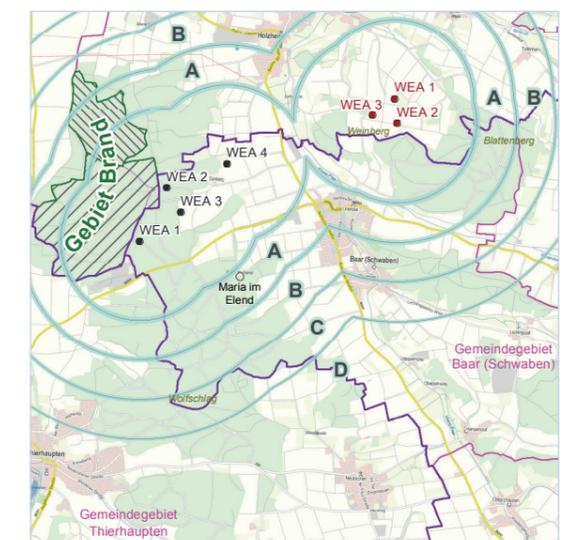
Interkommunaler Windpark im Brand?

Die Frage, ob die Errichtung eines gemeinsamen, von allen vier Gemeinden betriebenen Windparks auf dem ehemaligen gemeindefreien Gebiet „Brand“ eine sinnvolle Lösung darstellt, wird folgendermaßen beantwortet: 49,1% der Baarer Befragten halten den Brand für keinen geeigneten Standort, für 42,2% ist der Brand geeignet (8,6% wissen es nicht). Aus Sicht der Befürworter könnte dadurch eine „gerechtere Verteilung der Lasten in der Region“ erreicht werden. Die Gegner bezweifeln dies, zumal sie auch an der Realisierbarkeit dieser Lösung zweifeln, denn dazu „müssten sich zu viele Interessengruppen einigen“. Zudem sei auch hier mit „erheblichen Eingriffen in das Landschaftsbild“ zu rechnen.

Auch wenn die Befürworter hiervon nicht ausgehen, sehen sie zumindest bei der Frage nach der Realisierung und der Rentabilität durchaus noch Klärungsbedarf. Inwieweit der Brand sich als Alternative zu den Anlagen am Baarer Berg und in Riedheim erweisen und diese sogar ersetzen könnte, erscheint auf Basis dieser Umfrageergebnisse zweifelhaft – trotz der relativ hohen Zustimmungquoten von 67,4 bzw. 64,8% in Holzheim und Münster (in Thierhaupten stimmten 55,4% für den Brand).

Gibt es Alternativen zu den Standorten?

Somit bleibt das Thema Windenergie in Baar nach wie vor umstritten, und es stellt sich die Frage nach Alternativen bzw. nach „passgenauen Lösungen“ für die Energiewende in dieser Gemeinde. Aus diesem Grund haben wir auch nach weiteren erneuerbaren Energieformen und nach Einsparpotenzial bei den Energiekosten gefragt. Das Ergebnis ist hier eindeutig: Eine große Mehrheit der Befragten von jeweils 60 bis 70% sprach sich für Photovoltaik-Dachanlagen, Solarthermie und Wärmepumpen aus. Diese sollten in der Gemeinde verstärkt genutzt werden; denn sie seien „einfach umzusetzen“, „passen gut zum Landschaftsbild“ und „sind wirtschaftlich sinnvoll“. Aber wie geht es nun weiter?



3. Fahrplan zum nächstes Etappenziel: Gemeindeworkshop: „Energie für Baar“

Mitarbeiter des bifa Umweltinstituts werden, auf Basis der Umfrageergebnisse die Verbräuche der privaten Haushalte, die betriebenen Heizungsanlagen und den Sanierungsstand der Gebäude genau unter die Lupe nehmen.

In einem ersten Arbeitstreffen von Energieexperten und Mitgliedern des Gemeinderates werden Informationen zu kommunalen Liegenschaften, von Vereinsliegenschaften und zum ortsansässigen Gewerbe zusammengetragen. Das dadurch entstehende Gesamtbild der Energieversorgung vor Ort dient als Ausgangspunkt für erste Skizzen möglicher Wärmeverbundprojekte. In der Folge gilt es zu prüfen, ob eine gemeinsame Wärmeversorgung mehrerer Liegenschaften oder die Versorgung von Siedlungsflächen für die Gemeinde eine attraktive Alternative darstellt. Nach diesem ersten Arbeitstreffen zum Thema Wärme stehen Gespräche mit den Gewerbetreibenden vor Ort an, um deren Interessen, Bedürfnisse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit abzufragen.

In einem zweiten Arbeitstreffen werden die aus den Analysen und Gesprächen gewonnenen Erkenntnisse in die Planung einfließen. Das Konzept für eine umsetzungsfähige Nahwärmeversorgung kann dadurch weiter konkretisiert werden.

Darauf folgend sind alle Gemeindemitglieder von Baar eingeladen, an einer Informationsveranstaltung zum Thema Wärmeversorgung teilzunehmen. Hier werden die Bürger zunächst umfassend über die bis dahin erarbeiteten Energiekonzepte informiert, weitere Anregungen zu den Projektansätzen eingeholt und ihr konkretes Interesse an einer Mitversorgung ermittelt. Daneben wird über weitere, alternative Wärmeversorgungslösungen und effiziente Sanierungsmaßnahmen für Privathäuser informiert werden.

Die Projektpartner Universität München und bifa werden die Gemeinde bei der Umsetzung entstehender Konzepte im Rahmen der „Lokalen Passung“ weiter begleiten und beraten.



Impressum

Herausgeber: bifa Umweltinstitut GmbH
Am Mittleren Moos 46
86167 Augsburg
Internet: www.bifa.de
E-Mail: marketing@bifa.de
Stand: März 2015

© bifa Umweltinstitut GmbH, alle Rechte vorbehalten

Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.

Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

bifa 
Umweltinstitut

